

# Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 40

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Schalkhaft und zufrieden

# KLEINES MIENENSPIEL



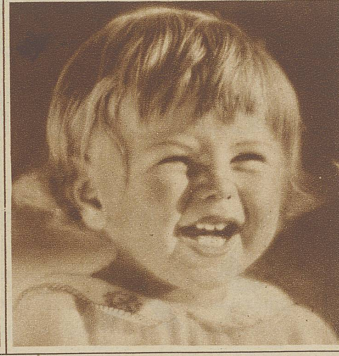
Nach etwas Gutem «glücklich»



Trotzig



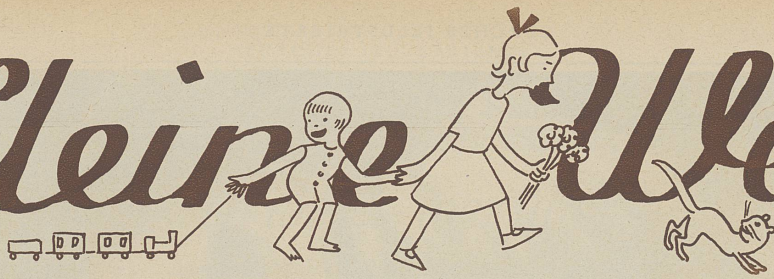
Verzweifelt



Sehr heiter



# Kleine Welt



Vom Zähneputzen

Dieses Bild habe ich aus England bekommen. Es sind Bergarbeiter-Kinder, deren Vater und Mutter schwer arbeiten müssen, so daß sie wenig Zeit für ihre Kinder übrig haben. Nun gibt es dort besondere Schulen, drin die Kinder unterrichtet werden, wie sie sich sauber halten sollen. Unter anderem lernen sie auch das Zähneputzen. Hoffentlich kennt Ihr kleinen Leser das auch und übt es fleißig!

## Die Angler



Hüt will meini keine abieße



Lueg ich han eine! — Nei ich han  
Nei ich —



Hopla!!



Das ischt min Fisch! — Nei, das isch mine!



## Zum Lachen

«Trägt denn dieser Baum?»

«Na und ob, von dem hab' ich im  
vorigen Jahr 6 Zentner Äpfel und 4 Bu-  
ben heruntergeschüttelt.»



Das wämer jetzt scho usmache, wer de Fisch überchont

## Liebe Kinder!

Nun sind alle Zeichnungen da. Wer jetzt noch welche schickt, ist zu spät. Ich bin froh, daß der Segen aufhört. Ihr solltet sehen, was für Berge von Zeichnungen auf meinem Tisch liegen. Ich kann fast nicht mehr zum Fenster hinaussehen, der Haufen Papier versperrt mir die Aussicht. Nun müßt ihr ein wenig Geduld haben, bis ich alles sorgfältig angeschaut und die besten Zeichnungen ausgelesen habe. In der übernächsten Nummer, das heißt am 18. Oktober, werdet ihr erfahren, wer die Büchlein bekommt. Die Namen der besten Zeichner werden in der Zeitung stehen. Also paßt gut auf. Am liebsten möchte ich ja jedem von Euch ein kleines Buch schenken, denn ich liebe Euch alle sehr, aber ich habe eben mehr Liebe als Büchlein.

Herrlich grüßt Euch de Unggle Redakter.

## Peter, der Schimpanse

Von allen Tieren, welche in dem Zoologischen Garten neu eingezogen waren, hatte Peter am meisten Geschick und Verstand und auch am meisten Humor. Groß und klein drängte sich vor seinem Käfig, um ihn turnen und spielen zu sehen. In allen Häusern der Stadt unterhielt man sich über Peter und sagte, was für ein liebes Tier er doch wäre. Er schien sich in dem schönen Schweizerlande auch ganz wohl zu fühlen und war mit der Aussicht aus seinem Käfig sehr zufrieden. Auch die Gunst der Zuschauer behagte ihm und er dachte, daß sie es gut mit ihm meinten. Das war vielleicht auch so, aber Peter hatte keinen Begriff von dem menschlichen Unverstand. Er glaubte, die Leute seien alle gescheiter als er, und wenn sie ihm allerlei dumme Sachen in den Käfig warfen, wie Tintenbleistifte, Zigarrenstummel, unreifes Obst und ungesundes Zuckerwerk, aß er davon, ohne zu denken, daß es ihm nicht bekomme. Zwar hatte er einen Wärter, der auf ihn aufpaßte, aber die Leute vor dem Käfig erleichterten des Wärters Arbeit nicht, sondern steckten dem Peter etwas zu, wenn es der Wärter gerade nicht sah. Er nahm alles an und kostete von allem. Das ist ihm schlecht bekommen. Er wurde krank und ist nun gestorben. Das ist traurig für Peter und für die Menschen ist's ein Armutszeugnis. Es wäre gut, wenn Ihr aus dem Vorkommnis lernen würdet, daß es am besten ist, die Tiere im Zoologischen Garten nicht füttern zu wollen, sondern sie nur anzuschauen. Sie bekommen von ihren Wärtern genug zu essen und zur rechten Zeit, so wie es ihnen am besten bekommt.

Bauer zu seinem Jungen auf der Galerie des Theaters: «Seppl, gib acht, daß du mir nicht ins Parkett hinunterfällst, da unten is's viel teurer!»

## Auflösung aus Nr. 39

C	H	O	I	N	D	E	Z	E	M	M	E	N	T	A	W
A	A	W	Y	S	S	A	A	R	E	R	A				
P		O	C	Z	U	R	W								
O	R	O	N	H	A	S	H	I	E	I	E	S			
W	E	U	K	B	E	R	N	I	N	A	W	A	M	A	
A	I	U	R	I	N	A	H	A	M	N					
G	F	E	W								A	N	D	E	N
O	S	I									Z	R	E		
J	S														
U	S	T	E	R							B	I	B	E	R
N	I	Z	I	N	N	E	R	R	H	O	D	E	N	R	U
G	O	L	D	O	D	O	N	A	T	A	D	E	N	T	
F	N	E	B	I	S	S	T	H	E	A	I				
R	A	A	K	E	E	A	A				B				
A	U	R	A	S	T	H	A	L	D	P	E				
U	N	T	E	R	S	E	E								

«Hör mal, Mutter, da ist ein Junge in den Müllkasten gefallen; alle Kinder haben gelacht, nur ich nicht...»

«Das war brav von dir, Franz!»

«... nämlich ich war der Junge, der hineingefallen ist!»



D'Chatz!...